

Endlich schärfere Gesetze für E-Bikes

Nach dem jüngsten fatalen Unfall mit Fahrerflucht, bei dem der 17-Jährige Ari Nesher auf seinem E-Bike tödlich verletzt wurde, hat die israelische Regierung endlich schärfere Gesetze für das Fahren mit E-Bikes beschlossen: Die neuen Bestimmungen sollen ab 1. Januar 2019 gelten und sehen unter anderem vor, dass Jugendliche zwischen 16 und 18 Jahren, die noch keinen Führerschein haben, einen Kurs absolvieren müssen, um eine Genehmigung für das Fahren von Elektro-Rad oder -Roller zu erhalten. Darüber hinaus soll das bereits bestehende E-Bike-Verbot für Jugendliche unter 16 Jahren noch vehementer durchgesetzt werden. Eine Helmpflicht für alle Fahrer (bisher gilt diese nur für unter 18-Jährige oder bei Fahren ausserhalb der Stadt) wird noch diskutiert.

Schärfere Strafen sollen für modifizierte E-Bikes eingeführt werden, die die bisher erlaubte Geschwindigkeit von 25 Km/h überschreiten. Darüber hinaus wurden höhere Strafen für Verkehrswidrigkeiten von Fahrern der Elektrozweiräder angekündigt.

E-Bikes und -Roller sind in Israel in den letzten Jahren immer beliebter geworden, auch, weil der Nahverkehr in und zwischen vielen Städten unzureichend und wegen ständigen Staus extrem langsam und unzuverlässig ist. Mittlerweile gibt es nach Angaben des Verkehrsministeriums mehr als 250.000 E-Bikes im Land. Dazu kommen Ausleihdienste. Die Zahl der Verkehrstoten, die auf einem E-Bike unterwegs waren, stieg in den letzten beiden Jahren von zehn auf 16 an. Zu den unzähligen Unfällen, die passieren, wenn vor allem in Tel Aviv Elektrozweiräder auf den Bürgersteigen entlangrasen, gibt es leider keine zuverlässige Statistik, da nicht alle von ihnen gemeldet werden.



Mit Elektro-Zweirädern, schwerem Gepäck und drei Hunden auf dem Gehweg? In Tel Aviv normal! (Bild: KHC).

Weitere Informationen:

Gesetze für E-Bikes werden verschärft (eng), Calcalist

<https://www.calcalistech.com/ctech/articles/0,7340,L-3746973,00.html>

Bürgermeisterwahlen ohne weibliche Kandidaten

In Israel finden Ende Oktober landesweit Kommunalwahlen statt. Zumindest in den beiden Grossstädten Tel Aviv und Jerusalem ist schon einmal sicher, dass keine Frau die neue Bürgermeisterin werden wird – die beiden einzigen weiblichen Kandidatinnen Rachel Azaria (Jerusalem) und Zippi Brand Frank (Tel Aviv) sind nämlich aus dem Rennen ausgeschieden.

Der Grund für Azarias Ausscheiden ist besonders ärgerlich: Diese musste nämlich ihre Kandidatur aufgeben, weil ihr das Geld ausging, nachdem sie einen kostenintensiven Prozess gegen das Busunternehmen Egged führen musste, damit diese auch Poster von weiblichen Kandidaten an ihren Fahrzeugen anbringen. Das Unternehmen hatte sich nämlich anfangs geweigert, weil diese Poster oft von ultraorthodoxen Juden vandalisiert und abgerissen werden.

Warum genau die Tel Aviver Kandidatin sich entschlossen hat, statt selbst weiter zu kandidieren, lieber als stellvertretende Bürgermeisterin für den Kandidaten Asaf Zamir anzutreten, ist unbekannt. Für die Vorsitzende des Knesset-Komitees für den Status von Frauen und Geschlechtergleichheit, Aida Touma-Suleiman, liegen die Gründe vor allem darin, dass in Lokalwahlen „Kandidaten entweder einer starken etablierten Partei angehören oder teure Kampagnen aus eigener Tasche finanzieren müssen“. Daneben sei auf Lokalebene unbezahlte Arbeit sehr viel üblicher, was für Frauen, die immer noch den Grossteil der „häuslichen Pflichten“ übernehmen, schwieriger sei.



Poster mit weiblichen Kandidaten sieht man weder in Tel Aviv noch in Jerusalem, in Tel Aviv gibt es immerhin ein paar Kandidaten, die mit Frauen als potentielle Vize-Bürgermeisterin antreten (Bild: KHC).

Weitere Informationen:

Keine Bürgermeisterinnen für Jerusalem und Tel Aviv (eng), Ynet

<https://www.ynetnews.com/articles/0,7340,L-5364953,00.html>

Teil der Gurlitt-Sammlung kommt nach Israel

Während der Konsultationen zwischen deutscher und israelischer Regierung in der vergangenen Woche wurde auch eine Entscheidung getroffen, die in der israelischen Kunstwelt für Furore sorgt: Ein Teil der berühmt-berüchtigten Gurlitt-Sammlung, in der sich 590 Werke befinden, die als mögliches NS-Raubgut gelten, kommt nach Israel.

Die Sammlung umfasst u.a. Malereien, Skulpturen, Zeichnungen und Skizzen von berühmten europäischen Künstlern wie Cezanne, Claude Monet und Marc Chagall. Die Ausstellung wird voraussichtlich im kommenden Sommer im Israel-Museum in Jerusalem gezeigt.

Die deutsche Kulturministerin Prof. Monika Grütters hofft, dass die Ausstellung der Werke im Israel-Museum dabei helfe, ehemalige jüdische Besitzer der Kunstwerke zu identifizieren. Bisher konnten lediglich zehn Werke aus der Sammlung ihren ehemaligen jüdischen Besitzern zugeordnet und den Familien zurückgegeben werden.



Die Gurlitt-Ausstellung in Bonn (Bild: Bernd Lammel, 2018, © Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland GmbH).

Ihre Ansprechpartner

Redaktion: Katharina Höftmann; E-Mail: hoeftmann.k@gmail.com

Projektverantwortlicher für den GIS-Vorstand: Jacques Korolnyk; E-Mail: jacques.korolnyk@israel-schweiz.org.il

Spenden ermöglichen die wöchentliche Publikation der ZWISCHENZEILEN.

Wir hoffen, auch Sie bald zu unseren Gönnern zählen zu dürfen. Hier die Kontoangaben in der Schweiz (Überweisung zu lokalen Bedingungen):

IBAN: CH82 0873 1544 3516 4200 1 - Kontoinhaber: AMUTA*, CH-8702 Zollikon

Bank: Bank Linth LLB AG, Zürcherstrasse 3, CH-8730 Uznach - SWIFT/BIC: LINSCH23XXX